

**Bis hierher
... und noch weiter**



**25 Jahre
amnesty international
in Friedrichsdorf**



Inhaltsverzeichnis

Vorwort von Matthias Adler, Gruppensprecher.....	Seite 3
Grußwort der ai-Generalsekretärin der deutschen Sektion von amnesty international.....	Seite 5
Grußwort des Bürgermeisters.....	Seite 7
Eine Gruppe zum Wohlfühlen.....	Seite 8
2001 - ai wird 40 Jahre alt.....	Seite 9
Yusuf darf nicht abgeschoben werden! - Flüchtlingsarbeit.....	Seite 12
ai-Kampagnen - Fenster zur wirklichen Welt: Kolumbien als Beispiel.....	Seite 15
Menschenrechte im Unterricht - wozu Menschenrechtserziehung?.....	Seite 20
Schülergruppe an der Adolf-Reichwein-Schule in Neu-Anspach.....	Seite 24
Tunesien - das perfekte Urlaubsparadies?.....	Seite 25
"Verschwunden".....	Seite 26
Zwei Friedrichsdorfer Stimmen.....	Seite 34
Septemborgespräch...und danach?.....	Seite 36
Visionen und Zukunftsstrategien.....	Seite 41
ai und die Kunst.....	Seite 42
Sowas gibt es bei ai!.....	Seite 46
Chronik ausgewählter Veranstaltungen seit 1997	Seite 48
Unsere Internet-Seite.....	Seite 50
Auf einen Blick: Aktionsfelder der ai-Gruppe Friedrichsdorf.....	Seite 52
Impressum.....	Seite 53

Wir feiern Geburtstag - feiern Sie mit uns

**25 Jahre
amnesty international
Gruppe Friedrichsdorf**

zusammen mit der Folklore Gruppe

Los Copihues

Lieder und Tänze aus Lateinamerika



Freitag, 6. September, 20 Uhr

Evangelisches Gemeindehaus
Tanusstraße 16, Friedrichsdorf



Vorwort



Die Friedrichsdorfer ai-Gruppe ist heute eine von rd. 550 aktiven Gruppen in Deutschland. Wie die anderen kümmern wir uns um Einzelschicksale, leisten damit aber auch einen Beitrag, Menschenrechtsverletzungen ins Licht der Öffentlichkeit zu tragen und damit künftigem Unrecht den Nährboden entziehen. Menschenrechtsarbeit heißt aber für uns auch, hier in Friedrichsdorf aktiv für den Menschenrechtsschutz zu werben. Wir wollen speziell Jugendlichen ein durchaus spannendes Politikfeld näher bringen. Damit Solidarität mit den Opfern von Unrecht keine leere Floskel bleibt, brauchen wir alle eine Wertschätzung für die Menschenrechte. Wir freuen uns sehr über die tolle Zusammenarbeit mit den Schulen und Kirchen. Beiden gebührt auch unser Dank dafür, dass wir ihre Räume für unsere Treffen und Veranstaltungen nutzen durften. Sie haben unsere Arbeit dadurch sehr unterstützt. Wir möchten aber auch der Stadt Friedrichsdorf danken! Auch sie hat uns Räume zur Verfügung gestellt, z.B. das Rathaus bei der Ausstellung von Elisabeth Reichert im Jahre 2000 oder die Stadtbücherei, wo wir eine Lesung und eine Ausstellung von Schülern des Kunstkurses der Philipp-Reis-Schule veranstalteten. Gerne möchten wir uns dadurch revanchieren, dass wir unser Engagement auch als Bereicherung für ein lebenswertes Friedrichsdorf begreifen, in der eine aktive Zivilgesellschaft Formen sinnvoller Freizeitgestaltung vorfindet.

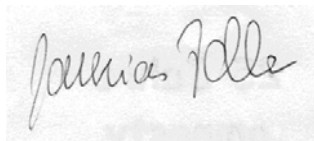
Wir haben also einiges erreicht und dabei vielfältige Unterstützung erfahren. Das alles wäre aber ohne den unermüdlichen Einsatz so vieler Mitstreiterinnen und Mitstreiter unserer Gruppe nicht möglich gewesen! Unser jahrelanger Gruppensprecher Herbert Kugelmann hat uns alle stolz gemacht, als er im September 2001 den Ehrenbrief des Landes Hessen aus den Händen von Herrn Bürgermeister Burghardt empfangen hat. Unser Dank geht aber auch an unsere zum Teil über viele Jahre treuen Förderinnen und Förderer für ihre beständige und großzügige finanzielle Unterstützung unserer Arbeit!

Aber auch allen lieben Menschen, die uns ab und zu oder immer wieder hilfreich unter die Arme gegriffen haben, den Flüchtlingen, die über ihr

Schicksal erzählten, den Friedrichsdorfer Geschäften, die auf der Theke eine Spendendose von ai aufgestellt haben, den Künstlern, die zum Teil auf Gage und Honorar verzichtet haben, ihnen allen gilt unser Dank, den wir mit diesem kleinen Büchlein zum Ausdruck bringen möchten.

Heute, ein Jahr nach dem 11. September 2001, wird immer klarer: Menschenrechte dürfen nicht gegen "innere Sicherheit" ausgespielt werden. Zudem wird mit der Verletzung wirtschaftlicher und sozialer Grundrechte in vielen Ländern der Nährboden für die Perspektivlosigkeit gerade armer Menschen gesät, die dadurch für Terror-Ideologien empfänglich werden. Daraus folgt: Terrorismus kann nur durch aktive Förderung der Menschenrechte bekämpft werden, nicht durch deren Aushöhlung! Dies ist nur ein Grund von vielen, warum amnesty nach 41 Jahren Existenz noch immer so wichtig ist.

Der Einsatz für die Menschenrechte braucht jedoch für ein erfolgreiches Wirken die tatkräftige Unterstützung vieler Menschen. Daher gilt allen Bürger/innen - getreu dem Motto der diesjährigen ai-Kampagne für aktiven Menschenrechtsschutz, „Du kannst!“ - eine herzliche Einladung zum Mitmachen. Wie schön, wenn es gelingt, mit dieser Broschüre die ganze Bandbreite einer spannenden Freizeitbeschäftigung näher zu bringen, aber auch uns selbst: ein Kreis von Jung und Alt, der auch Kultur und Humor groß schreibt. 25 Jahre ai-Friedrichsdorf, das sind viele Anlässe zum Danksagen, verbunden mit der Hoffnung, auch künftig so viel Unterstützung zu erfahren. Wir können nicht aus dieser Welt eine andere machen, aber wir wollen uns auch nicht mit dem Unrecht abfinden. Im Sinne des Talmud-Spruches - „wer ein Menschenleben rettet, rettet eine ganze Welt“ - vermag unsere Gruppe einiges zu bewegen, und wieviel mehr noch mit Eurer/Ihrer Mithilfe! Wir freuen uns auf Euch/Sie!

A handwritten signature in black ink that reads "Matthias Adler". The signature is written in a cursive style and is positioned above the printed name.

Matthias Adler
Gruppensprecher von amnesty international Friedrichsdorf

Grußwort der Generalsekretärin der deutschen Sektion von amnesty international



1977, als die Friedrichsdorfer Gruppe von amnesty international gegründet wurde, war ein denkwürdiges Jahr für ai: die weltumspannende Organisation bekam als Anerkennung für ihr bis dahin 16 Jahre langes, unerschrockenes, beharrliches und überparteiliches Eintreten für den Schutz der universellen Menschenrechte den Friedensnobelpreis verliehen.

Seither ist aus der Gefangenen-Hilfsorganisation eine moderne, weltweit tätige Menschenrechtsorganisation geworden. Im letzten Jahr beging ai den 40. Jahrestag seit ihrer Gründung im Jahre 1961. Vieles hat sich verändert, gerade jetzt macht ai einen tiefgreifenden Wandel durch: über 1 Million Mitglieder auf der ganzen Welt diskutieren, wie amnesty auf immer wieder neue Formen von Menschenrechtsverletzungen, insbesondere in Zeiten des globalen Anti-Terrorkampfes, am besten reagieren soll.

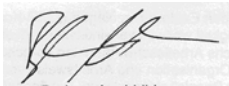
Mit der Verleihung des Friedensnobelpreises war eine Aufforderung zum leider notwendigen Weitermachen verknüpft. Und just in diesem Jahr, 1977, begann eine kleine Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern aus Friedrichsdorf, sich aktiv für die Menschenrechte einzusetzen. 25 Jahre ist das jetzt her. Grund genug, um innezuhalten und mit diesem kleinen Büchlein ein Vierteljahrhundert Revue passieren zu lassen.

Ich hatte bei einem Besuch in Friedrichsdorf im Juni 2002 viel Freude bei der Podiumsdiskussion in der Phillip-Reis-Schule und war beeindruckt von der großen Resonanz. ai-Gruppen machen oft genug die Erfahrung, dass es nicht leicht ist, sich für Menschenrechte zu engagieren. Menschen gehen wortlos an Spendendosen vorbei, Antworten auf Petitionen bleiben aus. Aber was zählt, ist der Erfolg: die meisten der von Friedrichsdorf aus betreuten Gefangenen sind frei gekommen, die einen früher, die anderen leider später. Der Einsatz hat sich gelohnt.

Briefe haben nicht nur Freiheit wieder gebracht, sondern den Alltag im Gefängnis erleichtert, den Rechtsbeistand verbessert, den Kontakt zur Familie gestärkt und Zuversicht verbreitet.

Die Friedrichsdorfer ai-Gruppe hat die Vision von amnesty international in viele Länder getragen: das Unrecht aus dunklen Kellern ins gleißende Licht der Öffentlichkeit zu zerren, den Mundtoten eine Stimme zu verleihen und den Opfern zur Freiheit zu verhelfen. Damit hat sie auch dazu beigetragen, künftige Menschenrechtsverletzungen zu verhindern oder zumindest unwahrscheinlicher zu machen. Im Namen der deutschen Sektion von amnesty international danke ich Euch herzlich für Eurer Engagement und wünsche Euch weiterhin viel Kraft, Einfallsreichtum und natürlich auch Spaß bei all euren künftigen Aktionen!

Eure

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'BL', is placed over a light gray rectangular background.

Barbara Lochbihler

Grußwort des Bürgermeisters



Der schon über vierzig Jahre lange Einsatz der weltweit aktiven Menschenrechtsbewegung amnesty international verdient in jeder Hinsicht Respekt. Es freut mich, dass amnesty auch hier in Friedrichsdorf Wurzeln geschlagen hat, und das bereits seit 25 Jahren! Gerne nehme ich diese Gelegenheit wahr, dieses Engagement von Bürgerinnen und Bürgern aus unserer Stadt zu würdigen. Menschenrechtsverletzungen mögen sich weit entfernt von uns abspielen, aber Menschenrechte sind auch bei uns in Friedrichsdorf ein Thema. Dafür gibt es mehrere gute Gründe: Die Aufnahme religiös Verfolgter ist ein wichtiges Kapitel in der Geschichte unserer Stadt, und mit den unterschiedlichen, hier ansässigen Kirchengemeinden setzt Friedrichsdorf seit jeher ein Zeichen religiöser Toleranz. Zudem bietet Friedrichsdorf Hunderten von Flüchtlingen Schutz vor Verfolgung und Elend.

In einer Zeit abnehmenden Gemeinsinns finde ich es um so wichtiger, wenn die Botschaft ankommt: es tut Not und macht Sinn, sich für die Rechte anderer einzusetzen. Im Rahmen ihrer Menschenrechtserziehung informiert die Friedrichsdorfer ai-Gruppe über ihre Arbeit und sensibilisiert Schulklassen und Konfirmandengruppen für den Schutz elementarer Rechte wie Meinungsfreiheit, Schutz vor Diskriminierung, Folter oder politischer Verfolgung.

„Unsere“ Friedrichsdorfer amnesty-Gruppe setzt sich nicht nur weltweit für konkrete Opfer ein, sondern hat auch durch ihr Wirken vor Ort - als Teil einer aktiven Zivilgesellschaft - einen festen, anerkannten Platz gefunden. Menschenrechte brauchen eine Lobby, brauchen eine Stimme. Ich danke der Gruppe, in der Jung und Alt gleichermaßen aktiv sind, für 25 Jahre tatkräftiges Engagement in Friedrichsdorf. Ich wünsche Ihnen allen weiterhin viel Erfolg und Tatendrang. Mögen auch künftig zahllose Briefe aus Friedrichsdorf in alle Welt zu mehr Gerechtigkeit beitragen, und mögen Sie Ihrerseits hier vor Ort viel Unterstützung erfahren!

A handwritten signature in cursive script, which reads "Horst Burghardt".

Horst Burghardt

Eine Gruppe zum Wohlfühlen...



Unsere amnesty-Gruppe besteht aus 12-15 aktiven Mitgliedern, von denen der größte Teil berufstätig ist und daher eigentlich nur wenig Zeit für eine intensive Menschenrechtsarbeit hat.

Es gibt vielfältige Formen, sich bei ai für die universellen Menschenrechte einzusetzen, ohne gleich Mitglied werden zu müssen. Bei allem Frust, den die Arbeit manchmal mit sich bringt, macht es den Mitgliedern auch viel Spaß, sich bei ai zu engagieren: sie lernen dadurch nette Menschen kennen, ein Mitglied hat sogar einen neuen Arbeitsplatz gefunden! Die Beschäftigung mit Opferschicksalen schärft das Bewusstsein, dass es notwendig und auf vielfältige Art und Weise möglich ist, etwas Sinnstiftendes in der Freizeit zu tun.

Bei unseren Gruppentreffen planen wir nicht nur anstehende Aktionen, sondern widmen uns auch aktuellen Menschenrechtsthemen wie dem internationalen Strafgerichtshof, der weltweiten Todesstrafenpraxis und den künftigen Perspektiven von ai.

Jung und Alt wirken zusammen, jeder auf seine Weise: die jüngsten Mitglieder reichen von der Schwelle zu den "Zwanzigern" bis zum "Doyen" der Gruppe, der inzwischen 70 Jahre alt geworden ist. Als Rentner bei ai: das hat wenig mit Ruhestand zu tun! Bei uns sind nicht notwendigerweise Experten, sondern in erster Linie Leute mit vielen Ideen, Talenten und Sprachkenntnissen willkommen!

2001 - ai wird 40 Jahre alt

Peter Benenson, ein englischer Rechtsanwalt, las in der Zeitung, dass in Portugal zwei Studenten, die in einem Gasthaus auf die Freiheit angestoben hatten, inhaftiert und zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Das inspirierte ihn, in der Zeitung "The Observer" am 28. Mai 1961 einen Aufruf mit dem Titel "The forgotten Prisoners" - die vergessenen Gefangenen - zu veröffentlichen. Dies war die Geburtsstunde der heute größten Menschenrechtsorganisation Amnesty International.

Benenson wollte mit der ursprünglich als befristet gedachten Kampagne "Appell für Freilassung" die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf das Problem politischer Verfolgung lenken. Dass daraus eine weltweit tätige Bewegung werden würde, mag Benenson selbst kaum gehofft haben. Nach dem überraschenden Echo auf seinen Appell im "Observer" entwickelte er zusammen mit seinen Mitstreitern ein Konzept für eine kontinuierliche Arbeit zugunsten von Gefangenen, die allein wegen ihrer politischen Überzeugung, ihres Glaubens, ihrer Rasse oder ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe in Haft gehalten wurden. Engagierte Menschen, so die Idee Benensons, sollten sich in Gruppen zusammenschließen und gemeinsam für die Freilassung gewaltloser politischer Gefangener arbeiten.

Zum entscheidenden Hebel für die Arbeit der amnesty-Gruppen erwies sich sehr bald der permanente Widerspruch zwischen der Garantie der Menschenrechte, wie sie die meisten Regierungen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 abgegeben hatten, und der alltäglichen Praxis, die in vielen Ländern zu beobachten war. Dass der Machtanspruch des Staates vor den Menschenrechten haltzumachen hat, dass jeder Mensch gegenüber seiner eigenen Regierung unveräußerliche Rechte hat, die erst seine Würde als Mensch ausmachen, das war in vielen Ländern allenfalls Theorie. Das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit der Person, auf Meinungs-, Gewissens- und Religionsfreiheit, der Schutz vor willkürlicher Inhaftierung, all das war oft nicht das Papier wert, auf dem es gedruckt stand.

Die amnesty-Gruppen wiesen die betreffenden Regierungen fortan auf diesen Widerspruch hin. Sie brachten die Schicksale der namentlich bekannten Gefangenen an die Öffentlichkeit. Und der so erzeugte Druck hatte oft zur Folge, dass sich die Situation des Häftlings verbesserte oder er sogar freigelassen wurde. Weltweit hat sich amnesty international seit damals mit seinen heute 1,1 Mio. Mitgliedern in weit über 100 Staaten um über 45.000 Einzelschicksale bemüht, das sind Tag für Tag über 3 Opfer. Amnesty hat den Kampf gegen die Todesstrafe aufgenommen und entscheidend dazu beigetragen, dass diese in mehr als der Hälfte aller Länder nun abgeschafft oder ausgesetzt ist. Amnesty hat couragiert und engagiert zur Stärkung des internationalen Menschenrechtsschutzes beigetragen. Heute können wir feststellen, dass das Bewußtsein für Menschenrechte stärker ist denn je. Gleichzeitig sehen wir aber auch den noch immer zu geringen politischen Willen in vielen Ländern, diese Rechte wirksam durchzusetzen.

Auch in Deutschland wurde der Appell von Benenson seinerzeit schnell bekannt. Carola Stern, Gerd Ruge, Felix Rexhausen und Wolfgang Leonhard setzten sich 1961 zusammen und nannten sich "Appell für Amnesty". Ende 1963 wurde dann ein kleines Büro in der Nähe von Köln eröffnet, wo auch die ersten Gruppen entstanden. Heute gibt es in Deutschland über 550 Gruppen und rd. 33.000 Mitglieder.

Karin Müller/Matthias Adler



DEN NORSKE NOBELKOMITÉ

HAR OVERENSSTEMMENDE MED
REGLENE I DET AV

ALFRED NOBEL

DEN 27. NOVEMBER 1895 OPPRETTEDE
TESTAMENTE TILDELT

Amnesty International

NOBELS FREDSPRIS FOR 1977

OSLO, 10. DESEMBER 1977

Asse Dronnes *Edvard Bernhoj*
Sygn Jungvåg *Trygve Haaveland*
John Laumann

Yusuf darf nicht abgeschoben werden! – Flüchtlingsarbeit

Es klingelt. „Hallo, Yusuf! Wie geht´s?“ „Gut.“ „Komm herein!“ Wir setzen uns gemütlich auf die Couch im Wohnzimmer. Auf dem Tisch steht schon eine Tasse Tee bereit. Unpassend, dass neben meinem Platz Schreibpapier und Kugelschreiber liegen. Yusufs Gedanken gehen zurück, doch nicht auf schöne Jugend- oder Urlaubserlebnisse. Nein, ich verlange von ihm, sich an schreckliche Dinge zu erinnern. Ich muss es. Denn er hat einen Asylantrag gestellt. Und da wird man nur anerkannt, wenn man Schreckliches erlebt hat und das auch vorbringt. Wann ist die Polizei zu dir ins Haus gekommen? Wie hieß der Stadtteil, wo du im Gefängnis warst? Du musst glaubhaft sein, sonst hast du keine Chance. Nein, du brauchst nicht zu erzählen, dass die türkische Armee die Kurden verfolgt und Dörfer niederbrennt, weil sie hinter jedem einen PKK-Unterstützer vermutet. Das wissen die. Erzähl dein persönliches Schicksal! Nur das zählt! Bitte, und keine Widersprüche! Wenn du dich nicht mehr erinnerst, sag es ruhig! Auch unsere Politiker erinnern sich später an vieles nicht mehr.

Yusuf legt mir ein Original-Urteil des türkischen Staatssicherheitsgerichtshofes vor. Zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. „Ich habe 10 Jahre davon abgesessen“, sagt Yusuf. „Aber warum?“ frag ich ihn. „Lies!“ sagt er. Hier steht es schwarz auf weiß: „Mitgliedschaft und Unterstützung der PKK, Einsatz für ein unabhängiges Kurdistan, Verteilung von Flugblättern, Schreiben an ausländische diplomatische Vertretungen und Regierungen. Yusuf hat gesagt: "Ich bin ein Kurde. Ich bin kein Rassist gegen die Türken; aber ich werde für mein Volk weiter kämpfen." Doch damit nicht genug. Nach zehnjähriger Haft hatte er ein paar Jahre Ruhe, in denen man ihn für den türkischen Geheimdienst zu gewinnen suchte. Doch er lehnte immer ab. Dann eines Tages griff man wieder auf ihn zurück. Hausdurchsuchung, anschließend Polizeihaft, Verhöre, nur einige Tage. Aber was er dort erlebte, wage ich im einzelnen nicht zu fragen. Die Misshandlungen haben körperliche und psychische Schäden verursacht, die nie heilen werden. Mit einem PKW hat man ihn vom Gefängnis weggefahren und irgendwo auf einer der Straßen Istanbuls aus dem

Fahrzeug geworfen. Passanten nahmen sich seiner an und brachten ihn zu Freunden. Die ermöglichten ihm die Flucht nach Deutschland.

Nein, nein, so sicher ist das nicht, dass er anerkannt wird. Ich habe noch einen Brief von der stellvertretenden Leiterin des Bundesamtes in meinen Akten, in dem ich um Anerkennung für einen Iraner bat, der zwölf Jahre aus politischen Gründen im Gefängnis gesessen hatte. Die Regierung, so lautete die schlichte aber einprägsame Ablehnung, habe durch die Entlassung gezeigt, dass sie kein Verfolgungsinteresse mehr habe. Impliziert: Du kannst ja künftig dein Maul halten, dann passiert dir nichts mehr. (Eben das will ja auch die Regierung!) Zurück zu Yusuf: Wir müssen seine Geschichte exakt ermitteln. Sie ist die Grundlage für das gesamte spätere Verfahren. Und mein Glück ist es, dass ich mir für Yusuf viel Zeit nehmen kann, so viel, wie dem Entscheider des Bundesamtes, dem Rechtsanwalt und dem Richter nicht zur Verfügung steht. Und ich weiß: Es wird weitere Gespräche mit Yusuf geben. Die Sache ist sehr komplex. „Yusuf, tschüs für heute und bring mir das nächste mal eines deiner Gedichte mit, die du in der Haft geschrieben hast!“

Als einer von unserer Gruppe, der Flüchtlingsarbeit macht: Welche Schicksale muss ich erfahren! Ich weiß, wenn Yusuf in die Türkei zurück muss, ist er höchst gefährdet. Das also, die schrecklichen Menschenrechtsverletzungen, die auf ihn zukommen würden, müssen verhindert werden. Hier setzt sich amnesty international präventiv ein in Verbindung mit Rechtsanwälten, aber auch als Organisation, die eigene Rechtsexperten hat. Auch Lageberichte aufgrund sorgfältiger Recherchen kann sie Bundesamt und Gerichten zur Verfügung stellen, die die individuelle Geschichte in den großen politischen Zusammenhang einfügen. Wir haben keine *Macht*. Prinzip: Helfen und hoffen. Yusuf darf nicht abgeschoben werden!

Herbert Kugelmann



**Wahrheitsfindung ist aufwändig, aber notwendig:
amnesty-Mitarbeiterin vor Ort auf "Spurensuche"**

ai-Kampagnen - Fenster zur wirklichen Welt: Kolumbien als Beispiel

Das Wort Kampagne hat eine Doppelbedeutung. Es bezeichnet einen militärischen Feldzug, aber auch eine gemeinschaftliche, groß angelegte, zeitlich begrenzte Aktion. Die Kampagnen von ai gehören in die zweite, die friedliche und zivile Kategorie. Im Fall von Kolumbien sollte sie im Frühjahr 2002 dabei helfen, gefährdeten Menschenrechtlerinnen und Menschenrechtlern den verstärkten Schutz der internationalen Öffentlichkeit zu gewähren und eine Brücke moralischer Unterstützung aufzubauen.

Kolumbien ist von Gewalt gezeichnet. Sie geht von der Guerrilla, paramilitärischen Verbänden und den Banden der Drogenkartelle aus und wird durch Straf- und Vergeltungsaktionen der regulären Streitkräfte noch verstärkt. Unter ihr leidet die Bevölkerung wie in keinem anderen Land Lateinamerikas. Betroffen von ihr sind insbesondere jene Menschen, die sich nicht dem Diktat der um Macht und Erpressungsgelder kämpfenden bewaffneten Gruppen beugen wollen und von der Regierung weitgehend allein gelassen werden: Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler, die sich zu Menschenrechtsgruppen zusammengeschlossen haben und sich für eine andere, friedliche und sozial gerechtere Gesellschaft einsetzen.

Als unsere ai-Gruppe im Herbst 2001 beschloss, sich an der Kampagne zu beteiligen, empfanden wir die Aufgabe als schwierig. Skepsis erschien angebracht. Kolumbien ist ein Land am Rande der Anarchie. Der Ausnahmezustand ist die Regel. Seit vier Jahrzehnten herrschen Bürgerkrieg und Terror. Politischer Mord, Entführungen und Erpressung sind an der Tagesordnung. Die staatlichen Polizei- und Sicherheitskräfte verfolgen eigene Interessen in einem undurchsichtigen politischen Spiel und in einem von Korruption geschwächten Staat. Sie stehen im Verdacht, mit paramilitärischen Banden zusammenzuwirken. Selten sind sie bereit oder in der Lage, die Bürger des Landes ausreichend zu schützen. Groß ist daher die Zahl der Opfer der Gewalt. Zehntausende Menschen verloren in den letzten Jahren ihr Leben, Millionen wurden zu Flüchtlingen im eigenen Land.

Wir überwandern unsere anfänglichen Zweifel, als wir erfuhren, um welche Menschen wir uns kümmern sollten. Es waren vorwiegend Angehörige von Menschenrechtsorganisationen, darunter viele Frauen, in Barrancabermeja, einer mittelgroßen Stadt in einem Erdölförderungsgebiet im mittleren Magdalena. Dort vergeht kaum ein Tag, an dem kein von den Paramilitärs verübter Mord geschieht oder von Feuergefechten zwischen Guerrillakommandos und der Armee berichtet wird. In diesem Brennpunkt der kolumbianischen Konflikte unterhalten Bürgerrechtsgruppen Frauenhäuser, bieten Rechtsberatung und Berufsausbildung an und organisieren Projekte solidarischen Wirtschaftens. Anderen Gruppen ist es darum zu tun, das Schicksal „Verschwundener“ - in der Mehrzahl entführte Personen - aufzuklären. Gemeinsam versuchen sie, den Drohungen und Einschüchterungen der Bürgerkriegsparteien standzuhalten.

Einige hundert Menschen haben sich in Barrancabermeja wie an anderen Orten Kolumbiens zusammengetan, um mit ihren Familien ein normales ziviles Leben zu führen und ihre Rechte sowie ihre Unabhängigkeit zu verteidigen. Die Regierung beobachtet diese Gruppen mit Misstrauen. Denn allein ihre Tätigkeit macht sie verdächtig. Wer sich für Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in Kolumbien einsetzt, wird schnell zu den Gegnern, wenn nicht zu den Feinden der Regierung gezählt. Solange diese Bürgerrechtler im Halbdunkel ohne schützende öffentliche Aufmerksamkeit arbeiten müssen, sind sie besonders gefährdet und verwundbar.

Hier setzt ai an und sahen wir unsere konkreten Aufgaben: Die Bürgerrechtsgruppen sollten - so nahmen wir es uns vor - wissen, dass sie in Friedrichsdorf und anderswo in Deutschland Freundinnen und Freunde haben, denen ihr Schicksal und ihre Arbeit nicht gleichgültig sind. Wir entwarfen Transparente und Postkarten mit Botschaften der Ermutigung und Unterstützung. In Deutschland beteiligten sich fast 120 ai-Gruppen an dieser Aktion. Sie gestalteten künstlerische Postkarten und 130 „Banner“, die Anfang September in Bogota an kolumbianische Menschenrechtsorganisationen übergeben wurden. Eine Mädchenklasse der Maria-Ward-Schule in Bad Homburg schrieb einen Brief an gleichaltrige kolumbianische Mädchen. Wir veranstalteten Informations- und Diskus-

sionsabende, zum Beispiel in der Philipp-Reis-Schule. Darüber hinaus wandten wir uns an die kolumbianische Regierung mit der Forderung, Menschenrechtsvertreter besser zu schützen und rechtsstaatliche Grundsätze zu respektieren. Eindrucksvoll war das Zeugnis einer jungen Schweizerin, die nach einem einjährigen Aufenthalt in Kolumbien als Freiwillige der Peace Brigades International über ihre Erfahrungen und Erlebnissen als ständige Begleiterin von Bürgerrechtlern als eine Art Leibwache berichtete.

Natürlich reicht das allein nicht aus, die Gewalt in Kolumbien zu beenden. Aber es bleibt nicht ohne Wirkung, wenn die internationale Presse über die ai-Kampagne berichtet und ai-Vertreter Mitgliedern der kolumbianischen Regierung lange Listen von sorgfältig recherchierten Menschenrechtsverstößen und unaufgeklärten Gewalttaten vorlegen. Regierungen sind um ihren Ruf besorgt. Daher können sie es sich gewöhnlich nicht leisten, ai-Untersuchungsergebnisse mit Schweigen zu übergehen. Ebenso wichtig ist es, den Menschen unsere Verbundenheit zu zeigen, die trotz ständiger Gefahr für ihr Leben und vieler Übergriffe auf den Menschenrechten beharren und dafür in der Öffentlichkeit eintreten.

ai-Kampagnen finden zu den großen Themen der Menschenrechtsdiskussion wie Ächtung der Folter und Todesstrafe, aber auch zu ausgewählten Ländern mit schwerwiegenden Menschenrechtsverstößen statt. Dabei ist ai nur eine Stimme im Kreis der Nichtregierungsorganisationen mit ähnlicher Zielsetzung. Wenn unsere Gruppe bei einer Kampagne mitwirkt, haben wir das Empfinden, dass sich uns ein Fenster zur Welt öffnet: zu der wirklichen, von Unrecht, Willkür und Not heimgesuchten Welt fern der Trugbilder des Tourismus. In ihr gibt es immer auch Hoffnung, Lichtblicke und unverhoffte Wendungen zum Besseren. Vor allem aber begegnen wir mutigen, vorbildlichen Menschen. Ihnen fühlen wir uns nahe und setzen auf ihre Sympathie und Verbundenheit, wenn das nächste Kampagnenland unerwartet in Europa fast vor unserer Haustür liegt. So geschah es im Sommer 2002: Nach Kolumbien war Spanien das Land, mit dem wir uns beschäftigten.

Karl-Heinz Stanzick

KOLUMBIEN

Menschenrechtler zwischen den Fronten Der "Plan Colombia" und seine Konsequenzen



Donnerstag, 11. April, 19.30 Uhr

Philipp-Reis-Schule Friedrichsdorf, Bibliothek (Altbau)

Ein Vortrag mit Dierk von Drigalski,
ehem. Bayer-Manager Lateinamerika
und
Karl-Heinz Stanzick, amnesty international



Eine Veranstaltung von ai mit der evangelischen Kirche
Leibwachen für Menschenrechtlerinnen

Ein Jahr für Peace Brigades International in Kolumbien
Ein Erfahrungsbericht von Claudia Marti



Claudia Marti im Gespräch mit einer kolumbianischen Menschenrechtsaktivistin

Wann?	Mittwoch, 24. April 2002, 20 Uhr
Wo?	Haus der Lebendigen Steine, Obere Römerhofstraße, Friedrichsdorf

Claudia Marti hat für ein Jahr bei der internationalen Freiwilligenorganisation **Peace Brigades International** in Kolumbien gearbeitet. Sie hat sich in ständigem Kontakt mit VertreterInnen der kolumbianischen Regierung, der Armee und diplomatischen Vertretern für die Achtung der Menschenrechte und die politische Freiheit in Kolumbien eingesetzt. Die Anwesenheit dieser ausländischen Freiwilligen wirkt für die gefährdeten MenschenrechtsaktivistInnen, die sie bei ihrer Arbeit begleiten, wie eine Art "menschlicher Schutzschild". Claudia Marti kommt nach Friedrichsdorf und berichtet über ihre Erfahrungen in Kolumbien. Hierzu sind alle herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei!



Menschenrechte im Unterricht - wozu Menschenrechtserziehung?

„Bitte schreibt auf eine Karte entweder ein Menschenrecht oder eine Menschenrechtsverletzung“, so unsere Bitte an eine Friedrichsdorfer Schulklasse, gewissermaßen zum "Warmwerden" mit einem ansonsten im Schulunterricht ungewohnten Thema. Wir wollten eine Diskussion anstoßen, aber auch zum Nachdenken über Menschenrechte anregen und für unsere Arbeit sensibilisieren.

Und die Schüler/innen zeigten, wie sehr sie das Thema interessiert: die Karten waren schnell voll geschrieben. „Recht auf Gesundheit“, Recht darauf, in die Schule gehen zu dürfen“, „...dass man seine Meinung frei sagen darf“. Aber auch: Folter, Vergewaltigungen, Hinrichtungen ohne Gerichtsurteil. Generell fiel auf, dass Mädchen eher Menschenrechte zu Protokoll gaben, Jungen eher deren Verletzungen. Ein verblüffender Befund, oder ganz und gar nicht? Bei der Diskussion um die Todesstrafe verschwanden die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen: einige äußerten offene Zustimmung zur Todesstrafe, die Mehrheit schwieg zu dem Thema. Kommt Menschenrechtserziehung an Schulen zu kurz, oder ist das nur der allgemeine Werteverlust in unserer Gesellschaft?

Das sind nur einige wenige Eindrücke, die wir bei unseren Schul- und Konfirmandenstunden gesammelt haben. Menschenrechtserziehung ist einer der Schwerpunkte unserer kommunalen Menschenrechtsarbeit. Die freundliche Einladung der Philipp-Reis-Schule, vor einer 12. Klasse im Fach Gemeinschaftskunde die Arbeit von ai darzustellen, nahmen wir daher gern an. Wir konnten bisher den Unterricht in enger Zusammenarbeit mit Lehrerinnen und Lehrern der Philipp-Reis-Schule Friedrichsdorf und der Maria-Ward-Schule Bad-Homburg, aber auch mit Pfarrer/innen Friedrichsdorfer Kirchen beider Konfessionen sinnvoll ergänzen. Insbesondere der Gemeinschaftskunde- und Religionsunterricht wurde zum Forum, für die Zusammenhänge zwischen sozialer Entwicklung, Gewalt und Menschenrechtsschutz zu sensibilisieren.

Bei der Vorbereitung der Stunde traten aber auch die Schwierigkeiten zutage: Die Schülerinnen und Schüler der Klasse sind im Durchschnitt 17-18 Jahre alt. ai besteht seit vierzig Jahren. In ihren Augen muss sich

diese Organisation wie eine Erfindung der Elterngeneration ausnehmen, die man - wie vieles Überlieferte - ohne Gefühlsüberschwang betrachtet. Überdies haftet ai der Ruf eines Expertenvereins an, eine Sache eher für Juristen, Journalisten, Politikwissenschaftler, vielleicht sogar Theologen zu sein, kurz, für Fachleute mit einem Hang zu guten Taten in einer bösen Welt.

So mag es scheinen und ist doch falsch: Gewiss, ai ist heute weit mehr als die Hilfsorganisation für politische Gefangene, als die sie einst gegründet wurde. Sie gilt in der Gegenwart als eine der führenden einflussreichen Menschenrechtsorganisationen mit einem internationalen Netz von Gruppen und Sektionen und einer Million Mitgliedern. Unbestreitbar nimmt sie mit ihren Appellen, Untersuchungen und Forderungen Einfluss auf das Völkerrecht, soweit es zum Beispiel um die Ächtung von Folter und Todesstrafe, den Schutz von Minderheiten oder die Ahndung von Verbrechen gegen die Menschheit geht. Doch die Sorge um den Einzelnen, der Verfolgung ausgesetzt ist, bleibt die zentrale Aufgabe. Nach wie vor schreiben wir Briefe, recherchiert ai Haftbedingungen und forscht nach den Spuren verschwundener Personen, die Opfer staatlicher Willkür wurden. Wir kümmern uns um ihre Familien, denn auch sie benötigen Beistand. Dazu braucht man kein Jurastudium.

Muss man ein Philanthrop, also ein Menschenfreund, sein, um gute Arbeit zu leisten? Es kann nicht schaden, aber unerlässlich ist solcher Idealismus nicht. Denn ai ist im Kern eine Bürgerrechtsbewegung in einer Zivilgesellschaft, die immer auch die Menschenrechte im eigenen Land und bei den europäischen Nachbarn im Auge hat. Menschenrechtsarbeit ist kein Missionsauftrag für ferne, „unterentwickelte“ Länder. Wer sich bei ai engagiert, tut auch etwas für Rechtsstaatlichkeit und Liberalität zu Haus. Wir fühlen uns als Teil der kritischen Gesellschaft. Den Staat muss man nicht unbedingt lieben. In jedem Fall reicht unser Horizont über nationale Grenzen hinaus. Von außen betrachtet, gleicht die Arbeit der rund 550 Gruppen in Deutschland oft einem schöpferischen Chaos. Vielleicht liegt gerade darin der Erfolg begründet. Denn in der Summe bewirkt ai einiges: In nicht wenigen Fällen werden politisch Verfolgte oder Gefangene als Folge der ai-Appelle vorzeitig freigelassen. Einige Regierungen sehen sich zur Rechenschaft über die Einhaltung ihrer

Menschenrechtsverpflichtungen gezwungen. Andere streichen die Todesstrafe aus ihren *Gesetzbüchern*. Das Bewusstsein für die Bedeutung der Menschenrechte nimmt zu. Das Bild einer zivilisierteren Welt wird - trotz aller Rückschläge - deutlicher.

Braucht man besondere Begabungen bei ai? Gewiss nicht, außer denen, die ohnehin ein jeder hat. Das lähmende Gefühl, ich kann zwar beobachten, was geschieht, aber ändern kann ich es nicht, kann kaum entstehen. Stets gibt es viel Raum, Ideen zu entwickeln, Vorschläge zu machen, sich an Aktionen zu beteiligen. Globalisierte Welt heißt auch globalisierte Information und Kommunikation. Noch nie war der Informationsaustausch im Netzwerk der Menschenrechtsorganisationen so schnell, umfassend und zuverlässig wie in der Gegenwart. Das erhöht die Wirksamkeit der Arbeit beträchtlich und kommt den Neigungen der Jüngeren entgegen.

ai hat keine fertigen Antworten zu bieten. Dass dies kein Nachteil ist, zeigte der Kunstkurs (Klasse 12) der Philipp-Reis-Schule Ende 2001, in dem Schülerinnen und Schüler Werkstücke von großer Eindringlichkeit und Phantasie aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu den Themen Diskriminierung von Minderheiten und Gewalt entwarfen und formten, eines davon sogar als „Online-Kunstwerk“. Die Werke wurden mehrere Tage in der Friedrichsdorfer Stadtbücherei ausgestellt und fanden große Bewunderung.

Wir sind eine offene Organisation. Viele individuelle Antworten sind möglich. Eine der liebsten ist uns, die regelmäßige Mitarbeit in der Gruppe zusammen mit Freundinnen und Freunden aller Altersstufen, deren gemeinsames Kennzeichen ist, dass sie sich nicht nur vom letzten Urlaub oder Film im Kino erzählen. Doch wie die Antworten im Einzelnen auch ausfallen, gewiss ist: Die Schülerinnen und Schüler bilden einen wichtigen, ernst zu nehmenden Teil der kritischen Öffentlichkeit, in und mit der amnesty international arbeitet.

Uns haben Fragen von kritisch mitdenkenden Schüler/innen immer wieder verblüfft: "Wie ist die Haltung von ai zum Thema Präimplantationsdiagnostik?" "Warum tut die Weltgemeinschaft nichts, um Massaker zu verhindern?" "Und überhaupt: habt Ihr eigentlich Erfolg?" Legitime Fragen, auf die es oft keine zufrieden stellende Antworten gibt, die uns aber klar gemacht haben: auch wenn einige Schüler/innen sich ohnmächtig fühlten („ich kann doch da nicht mitreden, da ich die ganzen Paragraphen gar nicht kenne“) - vielleicht ist manchem klar geworden: Irrtum! Ich habe mein Licht unter den Scheffel gestellt, ich konnte sehr wohl mitreden. Und uns wird klar: so eine Stunde ist nicht umsonst, da bleibt was in den Köpfen hängen, es arbeitet weiter. Mit Unrecht darf man sich nicht abfinden.

Karl-Heinz Stanzick/ Matthias Adler

Schülergruppe an der Adolf-Reichwein-Schule in Neu-Anspach

Seit 2001 betreuen wir eine Gruppe von rund zehn Schüler/innen der A.-R.-Schule in Neu-Anspach, die sich in einer Arbeitsgemeinschaft für die Opfer von Menschenrechtsverletzungen einsetzen. Mittlerweile haben sie eine ai-Jugendgruppe gegründet.

Die amnesty-Arbeitstechniken waren für die Schüler/innen der 9.-13. Jahrgangsstufe anfangs noch ungewohnt: Appellbriefe schreiben, Plakate gestalten, Informationen sammeln, Kontakt mit der Presse herstellen, und all das natürlich in der ohnehin knappen Freizeit. Immerhin konnte bisher einiges erreicht werden: Zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2001 gingen die Schüler/innen zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. An vier Tagen informierten sie in den Pausen an einem ai-Stand. Vor allem die selbst erstellte Ausstellung „Menschenrechtsverletzungen an Frauen“ fand großen Anklang; sie wurde von ganzen Klassen im Rahmen des Religions-, Ethik- und Gemeinschaftskundeunterrichts besucht.

Auch die Presse wurde über die Gründung der amnesty-Schülergruppe informiert. Als dann gleich zwei regionale Zeitungen Journalisten schickten, war die Aufregung natürlich groß. Die Presse berichtete ausführlich über die Aktion. Ein bisschen Stolz stellte sich ein...

Weitere Informationsstände wurden am Tag der offenen Tür der Schule und am Internationalen Fest in Neu-Anspach) organisiert, ferner eine Ausstellung zum Thema „Grundrechte und Menschenrechte“ aus dem Kunstunterricht der Jahrgangsstufe 12. Die Gruppe will nun in die Kampagnen-Arbeit von ai einsteigen und sich an der Russland-Kampagne beteiligen. Die Gruppe will dabei u.a. in einem Workshop über Menschenrechtsverletzungen in Russland berichten. Außerdem ist eine Fahrt nach Kreisau geplant. Dort beriet der Namensgeber ihrer Schule, Adolf Reichwein, mit anderen aus dem sog. Kreisauer Kreis über Deutschlands Zukunft nach der Hitler-Diktatur.

An der Arbeit der Schülergruppe Interessierte wenden sich bitte an Natascha Jäger (natascha@opel-taunus.de).

Rolf Helms-Derfert

Tunesien - das perfekte Urlaubsparadies?

So lautete der Titel eines 1999 von amnesty international verteilten Faltblatts. Es thematisierte mehrere Fälle politischer Gefangener, u.a. den des Lehrers Mohamed Habib Hemissi. Der Vater von vier Kindern arbeitete bis zu seiner Verhaftung 1996 als Arabischlehrer in Saudi-Arabien. Im Zusammenhang mit seiner Teilnahme an der Hochzeit seiner Schwester, die in London einen dorthin geflüchteten Oppositionellen geheiratet hatte, wurde Mohamed Habib Hemissi im Juli 1996 auf dem Flughafen von Tunis festgenommen und ohne Kontakt zur Außenwelt inhaftiert. Bei den Verhören weigerte er sich, den Sicherheitsbehörden Informationen über die in London lebenden politischen Flüchtlinge zu liefern. Am 6. Mai 1997 wurde Mohamed Habib Hemissi nach einem unfairen Gerichtsverfahren wegen "Mitgliedschaft in einer verbotenen Organisation und unerlaubten Sammelns von Geldern" zu 10 Jahren Haft verurteilt. Sechs amnesty-Gruppen in verschiedenen Ländern, in Schweden, England, Belgien und Deutschland betreuten ihn bis zu seiner Haftentlassung im Oktober 1999 und darüber hinaus, da ihm die vollen bürgerlichen Rechte, z.B. das Recht auf einen Pass und auf einen seiner Qualifikation entsprechenden Arbeitsplatz verweigert wurden (in seinem aktuellen Ausweispapier steht als Beruf "Arbeiter" statt "Lehrer"). Seinen ältesten Sohn hat die Überwachung durch die Polizei an seinem Studienort Tunis so zermürbt, dass er sich nicht im Stande sah, sein Studium dort fortzusetzen. Inzwischen arbeitet Mohamed Habib Hemissi als Buchhalter in einer Bäckerei an seinem Wohnort und ist glücklich, den Lebensunterhalt seiner Familie verdienen zu können:

"Jetzt arbeite ich", schrieb er im Dezember 2001, "ich kann mich für etwas anstrengen, ich habe einen Platz in der Welt. Mein Leben hat wieder einen Rhythmus bekommen, den ich in den 'schwarzen Jahren' verloren hatte. Liebe Freundin, ich danke dir unendlich für deine Hilfe, deine Ermutigung und deine materielle und moralische Unterstützung. Kommt mich also besuchen, liebe Freunde, und betrachtet die Freude auf meinem Gesicht."

Sigrid Ulmschneider

"Verschwunden"

"Ich wünsche mir so sehr, dass die Tore sich öffnen in meinem Land und dass mein Mann aus der Isolation heraustritt, in der er sich befindet - falls er noch lebt -, ebenso wie alle Verschwundenen Algeriens. (...) Unser Präsident lässt uns im Ungewissen über die Verschwundenen. Die Akte bleibt geschlossen, und niemand macht uns Hoffnung, niemand teilt uns mit, ob sie leben oder tot sind. Viele sind tot, das ist absolut sicher."

Dies schrieb Zohra, die Frau des verschwundenen Rechtsanwalts Abdelkader Nekrouf, im Juli 2002. Seit Mai 2000 setzt sich die Gruppe zusammen mit einer Basler amnesty-Gruppe für den verschwundenen algerischen Anwalt **Abdelkader Nekrouf** ein. Der Vater von sieben Kindern wurde am 8. Juli 1997 in Sig (Mascara) in Anwesenheit mehrerer Zeugen in seinem Büro von Sicherheitskräften verhaftet. Seitdem haben seine Angehörigen keine Informationen mehr über seinen Verbleib und sein Schicksal erhalten. Es ist möglich, dass Abdelkader Nekrouf noch am Leben ist und in einem geheimen Haftzentrum gefangen gehalten wird. Sein Tod aufgrund von Folter und Misshandlungen oder durch Exekution ist jedoch auch nicht auszuschließen.

Mit dieser Ungewissheit umzugehen ist für die Angehörigen noch schwieriger, als sich mit dem Tod eines geliebten Menschen auseinandersetzen zu müssen. Der argentinische Friedens-Nobelpreisträger Adolfo Perez Esquivel hat diese Situation in einer Rede wie folgt beschrieben: "Solange die Person nicht wieder auftaucht, ist es ein weiter bestehender Schmerz, ein weiter bestehendes Leiden, weil man nicht weiß, was tatsächlich passierte. Das ist wie eine Familie, die jeden Tag hofft, dass die Tür aufgeht und ihr Liebster zurückkommt und den Platz einnimmt, den er immer eingenommen hat."

Abgesehen von der psychischen Belastung auf Grund der Ungewissheit über das Schicksal des Ehemanns und Vaters leidet die Familie unter ihrer deprimierenden wirtschaftlichen Lage und der allgegenwärtigen Gewalt und Unsicherheit. Dazu schreibt Zohra: "Die Algerier glauben nicht mehr an die Zukunft ihres Landes. Arbeitslosigkeit, Überfälle, Terrorismus, Abrechnungen unter Klans, Erpressungen - das ist es, was

wir täglich erleben. Wir haben die Angst im Leib, wenn wir aus dem Haus gehen, mit dem Bus oder einem anderen Verkehrsmittel fahren. Es ist nichts mehr, wie es sein sollte."

Die Friedrichsdorfer Gruppe versucht, durch Petitionen, Briefaktionen, Presseartikel und Information im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen auf den Fall des verschwundenen Abdelkader Nekrouf aufmerksam zu machen und hat mit Unterstützungszahlungen an die Familie begonnen.

Sigrid Ulmschneider



Abdelkader und seine Familie in glücklicheren Zeiten

Eine algerische Familie vermißt ihren Vater

Abdelkader Nekrouf

Rechtsanwalt, gewaltloser politischer Gefangener



Festgenommen von Regierungsbe-
amten in Zivil
am 8. Juli 1997.
Seither »verschwunden«

Oran, den 5. Oktober 2001

Liebe Madame,

*ich schreibe Ihnen diesen Brief, um Ihnen für die hübsche Karte zu danken, die ich im letzten Monat erhalten habe. Einen Brief habe ich von Ihnen nicht erhalten, dies ist die erste Post von Ihnen gewesen. Leider habe ich ganz vergessen, wie ich Sie kennen gelernt habe.**

Sie haben es gut, daß Sie einen Garten haben und außerdem Ihre Beschäftigung. Wir haben einen schönen Sommer, es ist heiß, aber wir haben nicht die Mittel, um unsere Ferien nutzen zu können, die im Übrigen zu lang sind. Das Leben in meinem Land ist sehr hart. Alles ist sehr sehr teuer für die mittellosen Leute. Das algerische Volk leidet unter dem Gangstertum, dem Terrorismus, der Arbeitslosigkeit.

Mein Mann ist Rechtsanwalt, stellvertretender Präsident der Anwaltskammer. Er wurde vor viereinhalb Jahren von glaubenslosen, gesetzlosen Männern entführt und ist vermißt gemeldet. Ich habe einen Sohn, der vor sieben Jahren durch eine Schußwaffe verletzt wurde und seither gelähmt im Rollstuhl sitzt.

Noch einmal vielen Dank für die hübsche Karte, und schreiben Sie mir von Zeit zu Zeit. Darüber würde ich mich sehr freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Zohra

** Anmerkung: Da die Briefe geöffnet und zensiert werden, ist die Erwähnung von amnesty riskant.*

Oran, den 13. Februar 2002

Liebe Sigrid,

Ihre hübsche Karte habe ich heute erhalten. Welch schönes Bild, diese Häuser sind wunderbar. Ich habe keinen einzigen Brief bekommen, nur die erste Karte von Bad Homburg vom 21.1.2001. Das war die erste Post, die ich von Ihnen erhielt. Hier in Algerien kommen die Briefe mit großer Verspätung an. Ich freue mich sehr, wenn ich Post aus dem Ausland bekomme, ich spüre einen Hauch menschlicher Wärme.

Ich habe keine Schwester, nur einen jüngeren Bruder. Ich selbst bin 47 Jahre alt. Ich habe sieben Kinder. Eine Tochter ist verheiratet. Sie hat ein kleines Mädchen, das am 15. Mai zwei Jahre alt wird. Sie ist ein sehr niedliches Kind und spricht schon gut. Die älteste Tochter ist geschieden und hat einen Sohn, der am 25. März acht Jahre alt wird. Er ist ein sehr pfiffiges Kerlchen. Die Tochter lebt bei mir. Wir in Algerien leben eng mit der Familie zusammen.

Bei uns scheint immer die Sonne, und diesen Winter hat es nicht viel geregnet, jedenfalls nicht seit der Tragödie vom 10. November 2001, als es in Algier 900 Todesfälle durch Ertrinken gab. Algier ist weit von Oran entfernt (500 km).

Die Dinge, die mir Freude machen sind Lesen, Stricken, Kuchen backen, außerdem schöne Musik. Am liebsten mag ich Enrico Macias, Claude Francois, Charles Aznavour, Jacques Brel.

Ich mache nun Schluss, denn ich gehe zu einer Versammlung.

Ich habe Sie gern. Herzliche Grüße von Ihrer Freundin aus Algerien

Zohra

PS: Bitte schicken Sie mir ein Foto

Brief an den algerischen Präsidenten

*Karin Müller
Hugenottenstraße 94
61381 Friedrichsdorf
Allemagne*

*Monsieur Abdelaziz Bouteflika
Présidence de la République
El Mouradia
Alger
Algérie*

Friedrichsdorf, 7 Octobre 2002

Excellence,

*Je m'adresse à vous pour attirer votre attention sur le sort de Monsieur **Abdelkader Nekrouf**, qui a été arrêté le 8 juillet 1997 et reste "disparu" depuis cette date. Les investigations d'Amnesty International ont mis en lumière que Abdelkader Nekrouf n'a commis aucun délit précis, n'a jamais usé de violence ni appelé à la violence. Amnesty International le considère comme un prisonnier d'opinion, et comme l'Algérie compte parmi les états signataires du Pacte International relatif aux Droits Civils et Politiques, je demande la remise en liberté immédiate et inconditionnelle d'Abdelkader Nekrouf en vertu des dispositions de ce pacte.*

Je vous saurais gré de bien vouloir me tenir informée de l'évolution du cas d'Abdelkader Nekrouf et sur son lieu de détention.

Dans l'attente de votre réponse, je vous prie d'agréer, Excellence, l'expression de ma considération distinguée.

Karin Müller

Übersetzung

Exzellenz,

ich wende mich an Sie, um Sie auf den Fall von Abdelkader Nekrouf aufmerksam zu machen, der am 8. Juli 1997 festgenommen wurde und seit diesem Datum "verschwunden" ist. Die Nachforschungen von Amnesty International haben ergeben, daß sich Herr Nekrouf keines Vergehens schuldig gemacht hat und niemals Gewalt angewendet hat. Aufgrund dessen betrachtet ihn Amnesty International als politischen Gefangenen. Ich darf Sie darauf hinweisen, daß Algerien die Internationale Vereinbarung über Bürgerliche und Politische Rechte unterzeichnet hat. Gemäß dieser Vereinbarung verlange ich die sofortige und bedingungslose Freilassung von Herrn Nekrouf.

Bitte halten Sie mich über weitere Entwicklungen auf dem laufenden.

Mit freundlichen Grüßen

ai amnesty international Friedrichsdorf

Samstag, 24. November, 17.00 Uhr
Haus der Lebendigen Steine
Friedrichsdorf, Obere Römerhofstraße

Märchenerzählung
gegen Diskriminierung und Intoleranz
für Erwachsene und
Kinder ab 5 Jahren



Inga Rittmeyer
erzählt Märchen der Gebrüder Grimm
in adventlicher Atmosphäre
Für Kaffee, Tee und Gebäck ist gesorgt

Eintritt: DM 10,- Erwachsene
Kinder frei



Zwei Friedrichsdorfer Stimmen

Die Menschen, die in Deutschland Opfer des Faschismus wurden, haben häufig berichtet, dass gerade die Reduzierung auf eine Gefangenen-Nummer, der Verlust der Menschenwürde und die Furcht vor dem Vergessen-Werden eine zusätzliche Tortur in der Gefangenschaft waren. Daneben wurden sie durch die Angst um ihre Familie, von deren Schicksal sie häufig nichts wussten, massiv belastet. Isolation ist der erste Schritt um einen Menschen zu zerstören! Mit den Briefen an Gefangene und deren Familien geht ai unermüdlich gegen diese Isolation vor und gibt den Menschen, die heute Opfer totalitärer Staaten werden, Hoffnung und ein Stück ihrer Würde zurück. Und wenn es auch nur in wenigen Fällen gelingt, Menschen, die zu unrecht inhaftiert wurden, zu einem fairen Prozess zu verhelfen oder sie gar aus der Gefangenschaft zu befreien, so hat sich die Mühe von ai gelohnt. 25 Jahre Engagement für Gefangene ist ein Grund mit Stolz zurückzublicken. Ich wünsche der ai-Gruppe Friedrichsdorf die Geduld und Kraft, dass sie dieses Engagement auch weiterhin fortsetzen kann.

Dr. Luitgard Schader

Der Schutz der Menschenrechte gewinnt gerade heute immer mehr an Bedeutung. Viele schwer erkämpfte Grundrechte drohen besonders durch den Antiterrorkampf ausgehöhlt zu werden, von einer globalen Gerechtigkeit sind wir weit entfernt und die Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer. Menschenrechte bilden in allen Bereichen die Grundlage des friedlichen Zusammenlebens: In der internationalen wie der nationalen Politik genauso wie am Wohnort oder in der Familie. Sie betreffen jeden Einzelnen und kommen jeder und jedem Einzelnen zu. Ihre Vermittlung gehört zu den wichtigsten Bildungsaufgaben. Es ist notwendig in allen Gesellschaftsbereichen ein Bewusstsein für die Menschenrechte zu schaffen, um Diskriminierungen und Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Die Friedrichsdorfer Amnesty International Gruppe trägt seit 25 Jahren sehr engagiert zu dieser Bewusstseinsbildung bei. Sie gibt den Stummen eine Stimme.

Doris Hohmann



Septemborgespräch ... und danach?

- F** Hören Sie mal, Sie sind doch Mitglied von amnesty international?
- A** Ja.
- F** Ist es, nachdem ein Terroranschlag das World Trade Center in Schutt und Asche gelegt und um die 3.000 Menschen getötet hat, auch ai bewusst geworden, dass es nicht mehr ausreicht, sich nur um Gefangene zu kümmern?
- A** Dieser Anschlag hat unser aller Bewusstsein tief getroffen, ebenso tief ist die Trauer um die unschuldigen Menschen, die dabei sterben mussten.
Doch ai kümmert sich nicht nur um Gefangene. Das war in den Anfängen so, inzwischen aber hat sich ai zu einer umfassenden Menschenrechtsorganisation entwickelt.
Aber Sie haben ganz Recht: Die Welt und ihre Konflikte haben sich geändert. Das Zeitalter der Globalisierung und der technischen Möglichkeiten stellt uns vor immer größere Herausforderungen, lässt uns immer deutlicher Zusammenhänge erkennen, die in Verbindung mit Menschenrechtsverletzungen stehen. Wir sind dabei nachzudenken, welche weitergehenden wirksamen Strategien man entwickeln kann.
- F** Haben Sie nicht Bedenken, dass nun die Staaten, um dem Sicherheitsbedürfnis ihrer Bürger Rechnung zu tragen, bei der Suche nach Tätern, aber auch bei der Bekämpfung von Anschlägen und Gewaltakten Menschenrechte außer Kraft setzen könnten?

- A** Wir fürchten es. Und wir sehen bereits, wie z.B. in den USA verdächtige Bürger ohne rechtsstaatliches Verfahren festgehalten, wie in Afghanistan Menschen in das kriegerische Vorgehen mit einbezogen, verletzt oder sogar getötet werden, die mit dem Konflikt nichts zu tun haben. Aber auch von anderen Staaten wird die „Terrorbekämpfung“ oft als Vorwand für Menschenrechtsverletzungen benutzt. Ich nenne Russland gegenüber Tschetschenien, die Türkei gegenüber den Kurden. amnesty international ist der Meinung, dass man Menschenrechtsverletzungen nicht mit Gegenterror, Vergeltung und blinder Gewaltanwendung aus der Welt schafft. ai fordert die Einhaltung der Menschenrechte auch in schwierigen Situationen.
- F** Müsste man nicht viel früher ansetzen? Darf man es denn erst zu den Verletzungen kommen lassen, die unweigerlich den Kreislauf der Gewalt und Gegengewalt, der Menschenrechtsverletzungen in Gang setzen, ehe man Einspruch erhebt? Kommt man da nicht zu spät? Müsste nicht die *Prävention* auch für amnesty international eine größere Bedeutung bekommen?
- A** Zweifellos. Wir sind dabei, diese Fragen intern zu diskutieren. Eine endgültige Entscheidung braucht Zeit; denn bedenken Sie, welch ein weites Feld sich uns eröffnet: Wir müssen sorgfältig prüfen, ob wir die Kapazitäten haben, all die Gebiete abzudecken. Prävention würde bedeuten, dass wir auch soziale, kulturelle, wirtschaftliche Rechte - Voraussetzungen für die bürgerlichen Rechte - einfordern, Gebiete, in denen wir, zumindest bis jetzt, nicht gearbeitet und die entsprechenden Kenntnisse haben. Wir würden uns auch mit Fragen der Armut, sozialer Missstände, wirtschaftlicher Maßnahmen auseinanderzusetzen haben, müssten Solidarität und Gerechtigkeit in der Welt einfordern. Im übrigen besteht bei der Prävention folgende Gefahr: Oft kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, welcher Weg zur Erzielung gerechter Zustände führt. Es sind (unsichere) Prognosen erforderlich und wir müssten *Partei* werden oder wir würden blutleere Forderungen in den Raum stellen. Sollten wir uns z.B. so weit hervorwagen und einem Land, wie etwa Indien, Ratschläge ertei-

len, auf welche Art es seine Arbeitslosigkeit überwinden (wir sehen die Schwierigkeit im eigenen Land!), wie es seine Bevölkerungspolitik gestalten soll, oder können wir Argentinien raten, wie es aus seiner Wirtschafts- und Finanzkrise herauskommt? Andere Organisationen arbeiten bereits auf diesen Feldern.

A In jedem Fall sollten wir vernetzt mit ihnen zusammen arbeiten. Es ist eine Art Delegation der Arbeit.

F Aber die Zusammenhänge zwischen Ungerechtigkeit und Menschenrechtsverletzungen, denke ich, sind sehr wichtig!

A Auf alle Fälle. Sie sehen aber schon an dem, was ich beispielhaft aufgeführt habe, welche Schwierigkeiten sich ergeben. Und bedenken Sie, dass wir auch in ethische Bereiche eindringen, die wohl in „Geboten“ festgelegt sein mögen, die aber z.T. gesetzlich, also allgemein verbindlich, nicht geregelt sind.

F Aber ist das denn unbedingt nötig?

A Wenn sich niemand zur Einhaltung dieser „Gebote“ durch Erklärungen, Verträge, Gesetze usw. verpflichtet hat, gibt es nur noch unverbindliche Appelle. Kann ich Hekmatiar in Afghanistan, den Rebellen in Kashmir, der Hamas in Palästina den Koran vorlegen und sie zum Frieden aufrufen, worauf sie sich gleich auf eine andere Stelle im Koran berufen werden, die ihren Kampf legitimiert?

Wir haben keine eindeutige rechtliche Grundlage, die sie anerkannt/unterschrieben hätten. Worauf können wir sie festlegen, wenn nicht auf für alle verbindliche ethische Forderungen?

F Immer noch besser als es nicht zu fordern.

A Wir fürchten auch, dass wir in Bereiche einbezogen werden, die uns zu weltanschaulichen oder politischen Entscheidungen zwingen, so dass wir unsere Unabhängigkeit verlieren und als „Partei“

abgestempelt werden, in den Streit der Parteien geraten und so auch unsere gefestigten Forderungen zur Einhaltung der Menschenrechte an Gewicht verlieren.

- F** Und doch sollte man vieles davon versuchen!
- A** Ja, soweit es möglich ist! Wir sind dabei, das zu überdenken.
- F** Übrigens: ich habe Ihren Stand im letzten Jahr auf dem Kirchentag in Frankfurt am Main gesehen. Ist ai nicht doch auch religiös engagiert?
- A** Natürlich nicht. Aber die Religion ist auf der andern Seite auch kein Hinderungsgrund, für ai aktiv zu sein. Im Gegenteil: Bei den Menschenrechten treffen wir uns mit Menschen aller Weltanschauungen. Die Menschenrechte sind gewissermaßen der gemeinsame Nenner. Auf dem Kirchentag haben wir uns für die Ächtung der Folter eingesetzt, haben u.a. Faxe nach Lateinamerika und die Türkei geschickt, uns für verfolgte Umweltschützer und eine misshandelte Frau eingesetzt, und sehr viele Christen oder auch nur Besucher haben uns dabei unterstützt.
- F** Ich habe Ihnen auch meine Unterschrift gegeben.
- A** Vielen Dank! Das ist ein schöner Anfang. Schauen Sie doch einmal zu einem Gruppentreffen bei uns herein! Dort können wir uns detaillierter über Ihre Fragen unterhalten.
- F** Ja, ich werde einmal zu Ihrer Runde kommen.
- A** Wir freuen uns auf Sie!

Herbert Kugelmann

**Menschenrechte -
nur für Sonntagsreden?
Forderungen an die Menschenrechtspolitik im
21. Jahrhundert**



Freitag 7. Juni 2002, 20 Uhr
Forum der Philipp-Reis-Schule Friedrichsdorf, Hoher Weg
Eintritt frei !

Podiumsdiskussion mit:

- **Klaus Stoltenberg**, Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung
- **Barbara Lochbihler**, Generalsekretärin von ai Deutschland
- **Victor Pfaff**, Rechtsanwalt, Schwerpunkt Asyl, Frankfurt/Main



Visionen und Zukunftsstrategien

„Das Ziel von amnesty international ist es, eine Welt zu schaffen, in der alle Menschen die in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und anderen internationalen Menschenrechtsinstrumenten festgeschriebenen Rechte genießen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat es sich ai zur Aufgabe („Mandat“) gemacht, im Rahmen ihrer Arbeit zur Förderung *aller* Menschenrechte durch Ermittlungsarbeit und mit Aktionen schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen zu verhindern bzw. zu beenden“. So lautet § 2 I, II der neuen Satzung des Vereins. Was bedeutet das nun für uns, die Gruppen? Waren bislang die klassischen Tätigkeitsfelder von ai klar festgelegt (Kampf gegen Folter, Todesstrafe, Straflosigkeit, politische Gefangene), so werden nun die jeweiligen Themen- und Arbeitsschwerpunkte von einem so genannten International Strategic Plan (ISP) vorgegeben, welcher vom Internationalen Rat in einem 4-Jahres - Rhythmus erarbeitet wird. Dieses „new core concept“ bedeutet demnach auch, dass die einzelnen ai-Gruppen sich aktiv an der Erarbeitung des ISP beteiligen müssen, so sie die Arbeitsschwerpunkte von ai beeinflussen wollen. Dies wiederum erfordert ein gründliches Nachdenken: Inwieweit kann es sich ai von den Ressourcen her leisten, nunmehr für die Einhaltung *aller*, also auch der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte einzutreten? Würde nicht das klassische Kernmandat von ai derart aufgeweicht, dass die Organisation am Ende nicht mehr wüsste, wofür sie steht? ai muss nun diese Gratwanderung bewältigen; dabei sollte bedacht werden, dass, obwohl sich eine moderne Organisation den neuen Gegebenheiten einer sich globalisierenden Welt anpassen muss, niemand für alles allein verantwortlich sein kann.

Eine Lösung könnte sein, dort, wo inhaltliche Schnittmengen existieren, mit anderen Organisationen zu kooperieren. Allerdings bedarf es dazu des Bewusstseins des eigenen Auftrags. Diesen nicht neu zu erfinden, aber so zu erweitern, dass amnesty als Menschenrechtsorganisation weiterhin effizient arbeiten kann und gleichzeitig neuen Bedürfnissen Rechnung trägt, ist unsere jetzige Aufgabe und Herausforderung.

Anna v. Oettingen

ai und die Kunst

Seit ihrer Gründung vor 25 Jahren gibt es eine enge Verbindung zwischen der Friedrichsdorfer ai-Gruppe und der Kunst: Gründungsmitglied damals war u.a. die Malerin Gunhild Pohl, die Ausstellungen und Auktionen zugunsten von ai organisierte.

Im Oktober 2000 zeigte die Steinbacher Künstlerin Elisabeth Reichert auf Vermittlung unserer ai-Gruppe eine Auswahl ihrer Werke im Friedrichsdorfer Rathaus. Von Frau Reichert stammt auch das Aquarell, das wir als Motiv der Friedrichsdorfer ai-Postkarte ausgewählt haben. Die Postkarte (s. Abb. auf Seite 43) fand und findet reißenden Absatz, nicht nur in Friedrichsdorf und Umgebung, so dass bereits an eine Neuauflage gedacht wird.

Anlässlich des 25jährigen Bestehens der ai-Gruppe hat die Friedrichsdorfer Malerin Bärbel Hoffmann-Bechtoldt spontan ein Gemälde zur Verfügung gestellt. Das Bild mit dem Titel „Herz-Schlag“ (s. Abb. auf S. 44) wird meist bietend zugunsten von ai verkauft.

Aber nicht nur die Malerei hat ihren festen Platz bei ai Friedrichsdorf. Menschenrechte und Kultur in Einklang und damit viele Saiten zum Klingen zu bringen, gelingt immer wieder durch Herbert Kugelmann, ein weiteres Mitglied der Gruppe. „Seinem“ Collegium Musicum Rosbach verdanken wir zahlreiche schöne Konzerte.

Allen Künstlerinnen und Künstlern, die uns bislang unterstützt haben und als Botschafter für ai tätig geworden sind, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken. Wir setzen auch weiterhin auf ihr Engagement und freuen uns auf zukünftige gemeinsame Aktionen.

Carola Peter



"Blau"

Aquarell von Elisabeth Reichert, Steinbach,
für ai Friedrichsdorf zur Verfügung gestellt



"Herz-Schlag"

Gemälde von Bärbel Hoffmann-Bechtoldt, Friedrichsdorf
Spende an ai Friedrichsdorf anlässlich des 25. Jubiläums

Sonntag, 20. Oktober, 19.00 Uhr
Ev.-methodistische Kirche
Friedrichsdorf, Wilhelmstraße 28

Orchesterkonzert

Franz Xaver Richter
Adagio und Fuge, g-moll

Johann Sebastian Bach
- Fantasie g-moll (Orgel)
- Choralbearbeitung „Erbarme dich mein,
oh Herre Gott“ (Orgel)

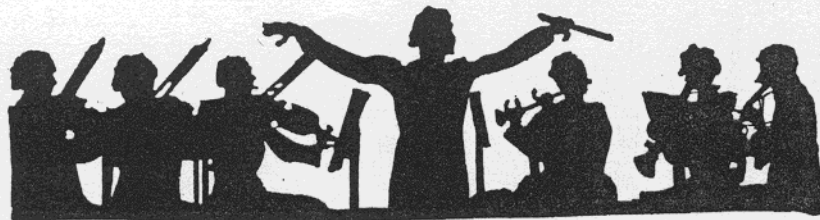
Antonio Vivaldi
Konzert für zwei Violinen, A-Dur

Béla Bartok
Tänze aus Siebenbürgen

Carl Stamitz
Flötenkonzert G-Dur

Ausführende
Collegium Musicum Rosbach
Sonja Sperling, Flöte
Friederike Vollmer, Violine
Charlotte Klinke, Violine
Karl Klinke, Orgel
Leitung: Joachim Etzel

Der Eintritt ist frei



Sowas gibt es bei ai!

Vor grauen, grauen Zeiten,
man weiß es nicht genau,
da ward der Mensch geschaffen,
da wurden Mann und Frau.

Und gleichzeitig geboren
ward auch das Menschenrecht,
es sollte künftig gelten
dem menschlichen Geschlecht.

Doch schon die ersten Kinder
durchbrachen das Gebot.
Der Eine hasst den Andern,
der Andere fand den Tod.

Und leider ging's so weiter,
und leider wird auch jetzt
in ungezählten Ländern
das Menschenrecht verletzt.

Wir bilden eine Gruppe,
die sich zusammenfand,
dem Unrecht zu begegnen -
wir leisten Widerstand.

Wir haben keine Macht,
wir wollen Stimme sein,
für Menschenrechte kämpfen
mit andern im Verein.

Wir brauchen viele Stimmen,
sonst schaffen wir es nie.
Tritt ein in unsere Gruppe
und sag mit uns **ai!**

Herbert Kugelmann

Briefe können Gefängnistüren öffnen
amnesty international erzählt von Menschen in Haft



**Jutta Knorr spielt Orgelwerke von
Buxtehude, Bach, Drischner**

Evangelische Kirche, Hugenottenstraße
Samstag, 23. März 2002
Beginn: 17 Uhr

Eintritt frei
25 Jahre amnesty international
in Friedrichsdorf



Chronik ausgewählter Veranstaltungen seit 1997

- 1997 Hafiz und Goethe**
Lesung
Die Ballade vom armen Jakob
Aufführung der Theater-AG der Philipp-Reis-Schule
- 1998 Frei und gleich geboren**
Konzertlesung mit Urs Fiechtner und Sergio Vesely
ai-Marsch in Frankfurt anlässlich des 50. Jahrestages der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte
Evangelischer **Menschenrechtsgottesdienst** in Friedrichsdorf
- 1999 Dia-Vortrag** über Calcutta mit Dr. Jack Preger, Calcutta Rescue
- 2000 Frauen in Afghanistan**
Diskussion mit der Initiative Afghanisches Handwerk und Afghaninnen
El Bataraz
Theaterstück von Mauricio Rosencof mit Peter Lehmann
Gemäldeausstellung Elisabeth Reichert
- 2001 40 Jahre Amnesty International**
Evangelischer **Friedensgottesdienst** in Friedrichsdorf
Planung, Gestaltung und Organisation des **ai-Standes** der deutschen Sektion auf dem **evangelischen Kirchentag** in Frankfurt
Geschichten aus dem Niemandsland
Lesung der gleichnamigen Kurzgeschichten von Urs Fiechtner und Sergio Vesely mit Sonngard Dressler
Orchesterkonzert des Collegium Musicum Rosbach

Märchen gegen Diskriminierung
mit der Märchenerzählerin Inga Rittmeyer
Ausstellung von Plakaten des Kunstkurses der Philipp-Reis-
Schule zum Thema Menschenrechte

2002 Briefe können Gefängnistüren öffnen
(bis Sept.) Orgelkonzert und Lesung von Briefen politischer Gefangener
mit der Organistin Jutta Knorr

Befreites Afghanistan - und die Frauen?
Diskussion zum Internationalen Frauentag

Kolumbien - Menschenrechtler zwischen den Fronten
Vorträge von D.v. Drigalski und K.-H. Stanzick

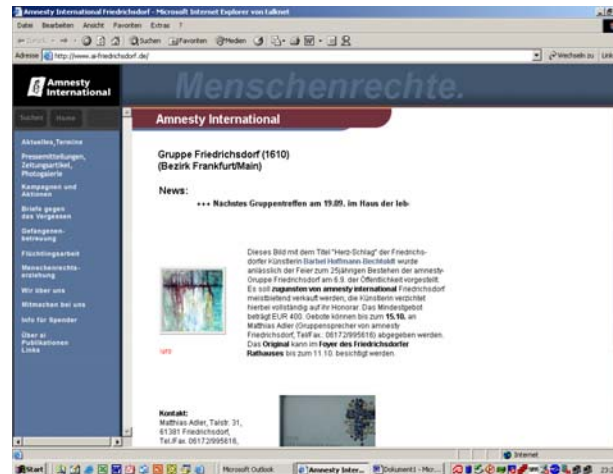
Leibwachen für Menschenrechtler
Vortrag von Claudia Marti, Peace Brigades International

Menschenrechte - nur für Sonntagsreden?
Podiumsdiskussion mit Barbara Lochbihler, Klaus Stoltenberg
und Victor Pfaff

25 Jahre amnesty international Friedrichsdorf
Geburtstagsfest mit "Los Copihues"

Carola Peter

Unsere Internet-Seite: www.ai-friedrichsdorf.de



Auch wir sind im Internet! Unsere Website informiert über Aktuelles. Sie enthält alle Termine und kündigt Veranstaltungen an. Pressemitteilungen, Zeitungsartikel und Fotos berichten über unsere Aktivitäten. Wer sich an der monatlichen Aktion „Briefe gegen das Vergessen“ beteiligen möchte, findet bei uns die aktuellen Briefe zum Herunterladen und Abschicken und zusätzliche Informationen zu den einzelnen Fällen. Weitere wichtige Punkte unserer Arbeit sind ebenfalls aufgeführt: Gefangenenbetreuung (die „klassische“ ai-Arbeit, wir kümmern uns derzeit um einen seit mehreren Jahren verschwundenen algerischen Rechtsanwalt), Flüchtlingsarbeit (ein ebenso klassisches ai-Thema) und Menschenrechtserziehung (auch das natürlich ein Grundthema). Auf der Website gibt es außerdem Informationen über die Gruppe, also über uns, und darüber, wie man bei uns mitmachen kann, wie man uns finanziell unterstützen kann.

Darüber hinaus bieten wir allgemeine Informationen über ai, verweisen auf Publikationen und Links zu anderen Organisationen. Besuchen Sie uns doch einmal im Internet - wir freuen uns auf Sie!

Christiane Engelbrecht/Matthias Schmidt

seit 40 Jahren Anwalt der Menschenrechte
Verletzte Menschenrechte überall – auch hier

Postkartendylle und Terror:
Kolumbien, Land der Extreme

Amnesty-Ortsgruppe feiert ihr 25-jähriges Bestehen

Standpunkte

Menschenrecht ist auch Wirtschaftssache

Amnesty International ist legitimiert, in die Globalisierungsdebatte einzugreifen

„Länger als ein halbes Jahrhundert haben wir geglaubt, daß die großen Staudämme die Bewohnern von Hunger und mit befreiten würde. Gegenteil ist eingetreten. So die indische Schlerin Arundhati Staudamm ein gutes I nungsträger besserung c chen u und da Verwir festges wirtschaftl kultu te – wickl grund wied

Amnesty zum Tag des Folteropfers
Amnesty International informiert über Arbeit

spricht von der Verantwortung von Unternehmen und Finanzinstitutionen für Verwirklichung der Rechte? Amnesty International ist eine konkrete Folter mit dem Schlagwort „Globalisierung“ beschrieben. Entwicklung seit

den Menschenrechtsverletzungen wirtschaftlicher, sozialer Rechte führen. Dabei wird sich Amnesty International auch weiterhin in erster Linie für die Rechte der Verletzten einsetzen. Denn es geht um die Rechte der Verletzten, die sich über internationale Menschenrechtsverträge verbinden und Förderung dieser Rechte haben. Aber angesichts der wirtschaftlichen Entbehrungen von Amnesty ebenso Wirtschaftsbeziehungen mit Finanzinstitutionen. Es darf nicht die Menschenrechte maximiert werden.

Amnesty dankt Bürgern für Spenden gegen Folter

Noch immer Repressionen gegen Frauen in Afghanistan

Briefe gegen das Vergessen
Amnesty International seit 25 Jahren in Friedrichsdorf

Am Beispiel Narmada zeigt sich, wie eng Verletzungen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte mit den bürgerlichen und politischen Rechten zusammenhängen: Betroffene, die gegen die enormen negativen wirtschaftlichen, sozialen, aber auch ökologischen Auswirkungen friedlich protestieren, werden verhaftet, geschlagen und von Schüssen durch Waldhüter, Polizei getötet. Seit Anfang der 1990er Jahre mußte Amnesty International immer wieder Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit dem Staudamm dokumentieren. Frauen wie Medha Patkar, Trägerin des Nobelpreises, sind wegen ihrer Rolle in dem Konflikt besondere Opfer von Menschenrechtsverletzungen. Und deshalb sind die Verletzungen wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Rechte mit denen der Zwangsarbeiterinnen, Männer und Frauen in der Gesellschaft verbunden. Amnesty International fordert und unterstützt die neuesten Amnesty-Berichte zur Folter in der Welt.

neunziger Jahren. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Folteropfer verdoppelt. Amnesty International fordert die Regierungen auf, die Folter zu beenden und die Opfer zu entschädigen. Amnesty International fordert die Regierungen auf, die Folter zu beenden und die Opfer zu entschädigen.

Faxe gegen Folter in Mexiko und der Türkei

Engagierte Diskussion: Schüler sprechen mit Wolfgang Gerhardt

Schutz der Menschenrechte beginnt im eigenen Land

Bedrückende Einblicke in das Leben Verfolgter

Amnesty International versteigert ein Bild

Briefe von Gefangenen und Te Deum Laudamus

Fantasie und Sprachkenntnisse gefordert: Menschenrechtler suchen Nachwuchs

Auf einen Blick: Aktionsfelder der ai-Gruppe Friedrichsdorf

1. **Gefangenenbetreuung:** Abdelkader NEKROUF/Algerien, algerischer Anwalt, der seit 1997 „verschwunden“ ist. Ferner: „Nachbetreuung“ des letzten Gefangenen, Mohamed HEMISSI/Tunesien, der – nicht zuletzt auch aufgrund unseres Engagements, Ende letzten Jahres freigelassen wurde.
2. Teilnahme an bundesweiten **ai-Kampagnen:** z.B. Aktionen im Rahmen der 3. Anti-Folterkampagne (Präsenz auf **ai**-Ständen, Briefaktion an Mediziner und Pflegekräfte, Auslegung von Unterschriftenlisten); Ferner Aktionen zum **40. Geburtstag von ai**. In diesem Jahr: Kampagne zur **Unterstützer/innenwerbung** sowie zu **Menschenrechtsaktivisten in Kolumbien**.
3. **Information der Öffentlichkeit** an **ai**-Ständen bei Märkten und im Rahmen kommunaler Feste und Veranstaltungen. Verkauf bzw. unentgeltliche Bereitstellung von Informationspublikationen. Auslage von **ai**-Zeitschriften in der Friedrichsdorfer Stadtbibliothek.
4. Durchführung **kultureller Veranstaltungen**, um auf Menschenrechtsanliegen aufmerksam zu machen, z.B. Konzerte, Kunstausstellungen (u.a. mit Friedrichsdorfer Schülern) und Lesungen, ferner Gestaltung von **Gottesdiensten**.
5. **„Briefe gegen das Vergessen“:** Erstellung und Versand von Briefen an über 100 interessierte Bürger/innen, die die Briefe unterschreiben und versenden. Pflege der Adressenliste.
6. **Menschenrechtserziehung:** Konzipierung und Durchführung von Schulstunden, Gestaltung von Gottesdiensten und Vorstellung von menschenrechtsbezogenen Themen im Rahmen des Konfirmandenunterrichts.
7. **Themen- und länderbezogene Arbeit:** Inhaltliche Aufbereitung allgemeiner Menschenrechtsthemen, z.B. Zuwanderung und Asyl, Folgen des 11. September 2001, internationaler Strafgerichtshof.
8. **Flüchtlingsarbeit:** Kontakte zu in Friedrichsdorf lebenden Flüchtlingen (in Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Gesprächskreis CONTACT, Friedrichsdorf; Unterstützung und Begleitung bei Behördengängen; Deutschunterricht für Flüchtlingskinder.
9. **Spendensammlungen** (Menschenrechtsarbeit kostet Geld!), z.B. im Rahmen kultureller Veranstaltungen, durch regelmäßigen Kontakt zu den Förderern, durch **ai**-Stände (u.a. Verkauf von Kunstkarten und Allerlei auf dem Oberurseler Flohmarkt).



Impressum



Die Gruppentreffen finden jeden dritten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im "Haus der Lebendigen Steine", Obere Römerhofstraße in Friedrichsdorf statt.

Kontakt:

Matthias Adler, Talstraße 31, 61381 Friedrichsdorf
Telefon: 06172/ 99 56 16, E-mail: GudrunSteffen-Adler@t-online.de

Sie möchten regelmäßig über unsere Veranstaltungen informiert werden? Wir nehmen Sie gerne in unseren Verteiler auf.

Bitte wenden Sie sich an:

Karin Müller, Hugenottenstraße 94, 61381 Friedrichsdorf
Telefon: 06172/75495, E-mail: Karin.C.Mueller@gmx.de

Wenn Sie unsere Menschenrechtsarbeit unterstützen oder Förderer werden möchten, hier die Bankverbindung von amnesty international

*Bank für Sozialwirtschaft Köln
Kontonummer 80 90 100
BLZ 370 205 00*

Bitte Überweisungen mit dem Hinweis "zugunsten Gruppe 1610" versehen, damit Ihr Beitrag der Arbeit unserer Gruppe zugute kommt.

